

---

## I N L A N D

---

<b>Lackner: Es geht bei Synode nicht ums Gewinnen oder Verlieren</b>	2
Salzburger Erzbischof vor Beginn der Bischofssynode in Rom: Versammlung nicht als Kirchenparlament missverstehen, bei der Mehrheiten gewinnen und Minderheiten verlieren	
<b>Weltbischofssynode: KA-Oberösterreich wünscht "Mut zur Vielfalt"</b>	3
<b>Caritas-Expertin: Wahre Leistungsträger werden oft übersehen</b>	3
<b>30 Jahre Pfarrcaritas in Niederösterreich: Not sehen und handeln</b>	4
<b>"Infineon Austria" unterstützt Caritas-Lerncafés</b>	5
<b>Politiker und Wissenschaftler Herbert Schambeck verstorben</b>	5
<b>Ordensmann: Kinderarbeiter sind "Sklaven des 21. Jahrhunderts"</b>	6
<b>Kärntner Bischof und Superintendent mit 600 Maturanten auf Wallfahrt</b>	7
<b>Wien: Orthodoxe Kirche hielt Panorthodoxes Jugendtreffen ab</b>	7
<b>Erste Ewige Gelübde bei Steyler Missionaren seit 13 Jahren</b>	8

---

## V A T I K A N & R O M

---

<b>Fünf Kardinäle fordern vom Papst Antworten zu dogmatischen Fragen</b>	9
Themen sind u.a. Segnungen homosexueller Paare und Priesterweihen für Frauen	
<b>Transparente Intransparenz bei der Kommunikation zur Weltsynode (Lorr.)</b>	9
<b>Italien: Öffentliche Lesungen mit neuem Papstschreiben zu Ökologie</b>	11
<b>Vatikanische Güterverwaltung hat neuen Präsidenten</b>	11

---

## A U S L A N D

---

<b>Katholikos Karekin sieht auch Existenz Armeniens bedroht</b>	12
Oberhaupt der Armenisch-apostolischen Kirche warnt vor weiterer Aggression Aserbaidschans	
<b>Wiener Pfarrer: "Genozid" an der Bevölkerung Berg-Karabachs</b>	12
<b>Kroatien: Kirche erinnert an Stepinac-Seligspredung vor 25 Jahren</b>	13
<b>Kardinal Marx: "Wir brauchen eine neue Fortschrittsidee"</b>	14
<b>Caritas-Chefin warnt vor sozialen Kürzungen in Ostdeutschland</b>	14
<b>Weitere Festnahmen am Tempelberg in Jerusalem</b>	15
<b>Mehrere Tote bei Einsturz eines Kirchendaches in Mexiko</b>	15
<b>Wiener Pfarrer begrüßte deutsche Auslandsseelsorger in Budapest</b>	16

---

## K U L T U R & M E D I E N

---

<b>Fulminantes Finale für Musical "Pauline" in Wiener Stadthalle</b>	17
15.000 Menschen sahen Tournee des Bühnenwerks von Missio mit den Kisi God's Singing Kids	
<b>Auszeichnung für ORF-Projekt "Was glaubt Österreich?"</b>	18
<b>Wien: Antisemitische Kirchenfenster in Pauluskirche verhüllt</b>	18
<b>Madriдер Museum zeigt das "Heilige und Profane" im Werk Picassos</b>	19
<b>Katholischer Filmpreis von San Sebastian an US-Drama</b>	20

---

## I N L A N D

---

### Lackner: Es geht bei Synode nicht ums Gewinnen oder Verlieren

**Salzburger Erzbischof vor Beginn der Bischofssynode in Rom: Versammlung nicht als Kirchenparlament missverstehen, bei der Mehrheiten gewinnen und Minderheiten verlieren**

Wien, 02.10.2023 (KAP) Bei der am Mittwoch in Rom beginnenden Bischofssynode geht es nicht darum, zu gewinnen oder zu verlieren. Davon zeigte sich der Salzburger Erzbischof Franz Lackner im Interview mit der Tageszeitung "Kurier" am Montag überzeugt. Die Kirche müsse vielmehr als Ganze "andockfähig und ergänzungsbedürftig" bleiben. Einmal mehr warnte der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz davor, die Synode als Kirchenparlament misszuverstehen. Das sei nicht im Sinne der Idee von Papst Franziskus.

Lackner ist neben Kardinal Christoph Schönborn und der Linzer Pastoraltheologin Klara-Antonia Csiszar einer von drei österreichischen Teilnehmenden an der Synode, zu der mehr als 400 Delegierte aus der ganzen Weltkirche nach Rom kommen.

Für den Salzburger Erzbischof geht es darum, die Synode hörend und betend unter dem Beistand des Heiligen Geistes abzuhalten, "dann wird es am Ende keine Verlierer geben", ist er überzeugt. Papst Franziskus habe, entgegen mancher Kritik, eine genaue Vorstellung dessen, wie die Versammlung ablaufen solle, so Lackner: "Der Papst hat stets die Bedürfnisse und die Fragen der Menschen von heute im Blick, er überlässt sie nicht dem Zufall." Eine synodale Kirche, wie der Papst sie sehe, stehe "in doppelter Treue zu Gott und den Menschen, sie ist auf Augenhöhe mit allen unterwegs", erklärte der Erzbischof.

#### **Unterschied zum deutschen Synodalen Weg**

Die Synode des Papstes unterscheide sich grundlegend vom deutschen Synodalen Weg, der sich explizit als Reformprojekt versteht. Dieser habe sicher "teilweise Themen zutage gebracht, die auch in anderen Teilen der Welt dem Volk Gottes ein Anliegen sind", so der österreichische Bischofskonferenz-Vorsitzende. "Wo es solche the-

matischen Überschneidungen gibt, werden diese auch besprochen werden."

Bei dem Synodalen Prozess von einem "Experiment" zu sprechen, greift für Lackner zu kurz. Im Rahmen der Synodalität gelte es, hinzuhören und Maß zu nehmen "an den anderen und von Gott her", so der Erzbischof. "Wir dürfen nicht mit 100-Prozent-Antworten und vorgefassten Meinungen in das Gespräch gehen. Die Synodalität selbst ist für mich das sicherste Mittel, um Spaltungen zu vermeiden."

#### **Synode in Rom**

Zur "Synode über Synodalität" kommen von 4. bis 29. Oktober in Rom rund 450 von den Ortskirchen entsandte sowie vom Papst benannte Bischöfe, Priester, Laien, Theologen und Ordensleute zusammen - 365 von ihnen mit offiziellem Stimmrecht. Erstmals bei einer Synode der katholischen Weltkirche haben Nicht-Bischöfe und Nicht-Priester, unter ihnen auch Frauen, in größerem Umfang ein Mitsprache- und Stimmrecht. Kirchenrechtlich bleibt es trotzdem eine Bischofssynode.

Die mehrstufige Weltsynode hat Papst Franziskus vor zwei Jahren auf den Weg gebracht. Ihr offizieller Titel lautet "Synodalität - Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung". Franziskus geht es insbesondere auch um das Einüben eines anderen Umgangsstils in der Kirche. Zuhören und aufeinander hören: auf diese Weise soll die Kirche besser erkennen, welchen Herausforderungen sie sich wie stellen muss. Mehrfach hat er betont, dass die Synode ein geistlicher Prozess sein müsse und nicht nach der Logik eines Parlaments funktioniere. Im Oktober 2024 kommen die Synodalen zu einer zweiten Runde ihrer Beratungen zusammen. Dann werden sie über endgültige Vorschläge abstimmen, die sie dem Papst zur finalen Entscheidung vorlegen.

## Weltbischofssynode: KA-Oberösterreich wünscht "Mut zur Vielfalt"

**Katholische Aktion der Diözese Linz plädiert zum Auftakt der Bischofssynode in Rom für Kirche, "die sich ehrlich und angstfrei von innen erneuert"**

Linz, 02.10.2023 (KAP) Zum "Mut zur Vielfalt" hat die Katholische Aktion Oberösterreich anlässlich des Beginns der Weltbischofssynode in Rom aufgerufen. "Es geht in den kommenden Wochen um nicht weniger als die Transformation von einer hierarchischen zu einer synodalen, diesen Grundwerten entsprechenden Kirche, so wie wir sie als Laienorganisationen seit Jahrzehnten leben", betonte die KA in einer Aussendung am Montag. Man erhoffe sich eine Kirche, "die sich ehrlich und angstfrei von innen erneuert".

Die KA erwartet sich von der Vollversammlung der Bischofssynode ein mutiges Bekenntnis zur Vielfalt in der Kirche: "Eine synodale Kirche soll die unterschiedlichen Zugänge zum Glauben als Schatz sehen und für alle Menschen eine Heimat sein", so die KA.

Als wichtiges Beispiel ist dabei laut KA die Regenbogenpastoral zu nennen, "die auch non-binäre Geschlechter und verschiedene sexuelle

Orientierungen anerkennt". Weiters brauche es mehr Offenheit und Freiheit der Ortskirchen, "das Evangelium so zu leben, wie es die regionalen Gegebenheiten erfordern".

Auch bei der Frage der Gleichberechtigung der Frauen auf allen Ebenen müsse noch viel passieren. Ebenso sei die Mitverantwortung der Laien in der gemeinsamen Taufwürde von der Kirchenleitung als Bereicherung und nicht als Bedrohung oder Machtverlust zu sehen. Hier seien die Teilnehmenden der Bischofssynode im Vatikan gefordert, "die kirchlichen Realitäten anzuerkennen und Schritte in Richtung einer umfassenden Gleichberechtigung zu setzen", hielt die KA fest: "Eine Kirche, die zuhört, muss allen Menschen in der Kirche eine Stimme geben. Dazu gehört auch, den Schritt aus der Kirche heraus zu machen und an die Ränder zu gehen, wie insbesondere zu Menschen, die vor Krieg und Hunger weltweit auf der Flucht sind."

## Caritas-Expertin: Wahre Leistungsträger werden oft übersehen

**"Magdas"-Hotelchefin Sonnleitner im "Standard" zu Nehammer-Video: Menschen Arbeitswilligkeit abzusprechen ist "zynisch" - Minister Kocher: Trend zur Teilzeit bringt Schattenseiten**

Wien, 02.10.2023 (KAP) Die Kritik von Bundeskanzler Karl Nehammer, Frauen würden zu selten Vollzeit arbeiten, stößt bei der Caritas weiterhin auf Widerspruch. Oft müssten sich Frauen "abstrudeln, um alles unter einen Hut zu bringen", erklärte die Geschäftsführerin des "Magdas"-Hotels der Wiener Caritas, Gabriela Sonnleitner, im Doppelinterview mit Arbeitsminister Martin Kocher der Tageszeitung "Der Standard" (Montag). Dass Nehammer von "wir Leistungsträger" gesprochen habe, "tut mir im Herzen weh, wenn ich sehe, wie viele Leute bei uns hart arbeiten, in der Küche, im Housekeeping. Ich glaube, das sind die Leistungsträger", sagte Sonnleitner. Mehr Wertschätzung für diese Personengruppe halte sie für angebracht.

Die Herausforderungen von Frauen, die Vollzeit arbeiten, seien manchmal enorm, sagte die "Magdas"-Chefin. "Extremste Anstrengungen" seien oft nötig, "damit sich das alles mit der Betreuung ausgeht." Das erlebe sei bei Angestellten

im eigenen Hotel. Wenn der Bundeskanzler behauptete, Menschen wollten nicht mehr arbeiten, so werte das die Lebensrealität vieler ab und sei "zynisch".

Arbeitsminister Kocher forderte mehr Differenzierung. Wer mehr arbeiten will, es jedoch derzeit nicht kann, solle dazu etwa durch den Ausbau der Kinderbetreuung die Möglichkeit bekommen. Diskutieren müsse man dennoch darüber, "dass es nicht nur immer mehr Frauen, sondern auch immer mehr Männer gibt, die Teilzeit arbeiten, weil sie sich das leisten können oder weil das einfach eine neue gesellschaftliche Entwicklung ist", so der Minister. Schließlich sanken dadurch die Beiträge zum Sozialsystem, während sich der Fachkräftemangel weiter verstärkte.

### Vorschlag "Familienarbeitszeit"

Sonnleitner regte zur Anhebung der Frauen-Erwerbstätigkeit das Modell einer "Familienarbeitszeit" an. Diese sei oft 60 Stunden, von denen auf

den Mann 40, auf die Frau 20 Stunden komme. "Warum nicht beide 30 Stunden? Ich weiß, es gibt viele Gründe, die dagegen sprechen, Männer verdienen mehr. Aber in diese Richtung sollte es gehen", so die Geschäftsführerin.

Sonnleitner warb zudem für einen verstärkten Blick auf Geflüchtete. Das von ihr geleitete Hotel, das sich auf die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen konzentrierte, habe keine Probleme, Personal zu finden, "weil wir auf Menschen hinschauen, die die anderen vergessen oder gar nicht anschauen". Sinnvoll sei es, bei Asylanträgen "schnell zu entscheiden, wer bleiben darf", und dann rasch viel Energie und Geld in die Menschen zu investieren. "Meine Erkenntnis ist schon, dass die Leute arbeiten wollen, dass sie für sich selber sorgen möchten, dass sie niemandem auf der Tasche liegen wollen. Das müssen wir nur ermöglichen", so die Sozialmanagerin.

Minister Kocher stimmte zu und versprach den baldigen Start eines "Intensivprogramms für die Integration in den Arbeitsmarkt" gemeinsam mit dem AMS. Sobald klar sei, dass Menschen bleiben dürfen, müsse es "Qualifizierungsmaßnahmen, Deutschkurse und Integration in den Arbeitsmarkt möglichst rasch und parallel geben". Bestehende Pilotprojekte sollten noch besser ausgerollt werden.

Dass der Staat - wie von Sonnleitner gefordert - großzügiger sein müsse bei der Asylvergabe bei aufrechter Lehre, wies der Minister zurück. Die Rot-Weiß-Rot-Karte sei deshalb reformiert worden, um Menschen schon mit einem Aufenthaltstitel nach Österreich kommen zu lassen. "Mittlerweile ist es so, dass jemand mit guter Ausbildung in einem Mangelberuf diese Karte auch erhält." Verhindert werden müsse jedoch, Anreize für Menschen zu schaffen, um über gefährliche Routen und mit Schleppern nach Österreich zu kommen.

## 30 Jahre Pfarrcaritas in Niederösterreich: Not sehen und handeln

### Caritas-Präsident Landau bei Festakt in Amstetten: "Menschen in Not hilfreich zu begegnen heißt Christus begegnen"

St. Pölten, 02.10.2023 (KAP) Seit 30 Jahren ist die Pfarrcaritas in der Diözese St. Pölten an hundert Standorten für armutsbetroffene Menschen im Einsatz. Dieses Jubiläum feierte die Hilfsorganisation dieser Tage mit einem Festakt in Amstetten, an dem u.a. der Präsident der Caritas Österreich, Michael Landau, der St. Pöltener Caritasdirektor Hannes Ziselsberger sowie 150 ehrenamtlich Engagierte aus 50 niederösterreichischen Pfarren teilnehmen, wie die Diözese St. Pölten am Montag mitteilte.

"Die Caritasarbeit der Pfarren schaut auf die Not von Menschen und bietet ihnen Hilfe an", würdigte Präsident Landau das ehrenamtliche Engagement. Dieses bilde eine der Kernaufgaben der Kirche. "Menschen in Not hilfreich zu begegnen heißt Christus begegnen im Hinschauen und Handeln", zeigte er sich überzeugt. Soziales Engagement ganz im Sinne des Caritas-Mottos "Not sehen und handeln" werde in Zukunft immer wichtiger und eine große Aufgabe für Pfarrgemeinden bleiben.

"Die vielen Freiwilligen in den Pfarren bilden das Rückgrat der Pfarrcaritas-Arbeit", betonte Christian Köstler, Leiter der Pfarrcaritas in der Diözese St. Pölten. Sie ermöglichten konkrete Aktionen, Schulungen, Workshops, Vernetzungstreffen und vieles mehr.

Neben Angeboten für einsame Menschen gehört auch die Sorge und Begleitung von Trauernden zum Themenfeld der Pfarrcaritas. Gedenkfeiern für Verstorbene sowie Besuche bei trauernden Menschen sind wichtige Angebote. Im Blick auf Menschen in finanziellen Notlagen werden regelmäßig Sammlungen durchgeführt, aktuell etwa für die Sozialmärkte und Lebensmittelausgaben der Caritas.

Ein Gottesdienst bildete den Abschluss der Feierlichkeiten. In seiner Predigt dankte Landau den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und bestärkte sie in ihrem Tun. "Wer sich von der Not der Menschen berühren lässt und seine Möglichkeiten zur Hilfe nützt, der folgt dem Beispiel und Auftrag Jesu", zeigte sich der Caritas-Präsident überzeugt.

## "Infineon Austria" unterstützt Caritas-Lerncafés

**Technologieunternehmen spendet 105.000 Euro für Einrichtungen der Hilfsorganisation in der Steiermark und in Kärnten**

Klagenfurt, 02.10.2023 (KAP) Das Technologieunternehmen "Infineon Austria" unterstützt die Lernhilfe der Caritas in den Diözesen Graz-Seckau und Gurk. "Mit insgesamt 105.000 Euro im Jahr 2023 werden rund 120 Kinder und Jugendliche in den Caritas-Lerncafés in Villach, Spittal/Drau, Graz und Mürzzuschlag gefördert", teilte die Caritas gemeinsam mit dem Unternehmen am Montag in einer Aussendung mit. Ebenso engagierten sich sieben Infineon-Mitarbeitende ehrenamtlich als Lernhelferinnen und -helfer.

Die Unterstützung der Caritas erfolgt durch das Unternehmen seit 2020 mit Mitteln aus dem "Infineon"-Bildungsfonds. Die Mittel trügen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche, "unabhängig von ihrer Herkunft und den familiären Möglichkeiten, auf ihrem Bildungs- und Berufsweg unterstützt und gefördert werden", betonte Ernst

Sandriesser, Direktor der Caritas Kärnten. "Bildung ist der Schlüssel für gute Integration und die Voraussetzung für ein Leben in sicheren sozialen Verhältnissen", betonte auch die steirische Caritas-Direktorin Nora Tödting-Musenbichler.

In den Lerncafés der Hilfsorganisation unterstützen ausgebildete Lernbetreuerinnen und -betreuer sowie Freiwillige Kinder und Jugendliche beim Erledigen der Hausaufgaben und bei der Vorbereitung auf Prüfungen und Tests. Das kostenlose Angebot richtet sich an sozial benachteiligte Familien und trägt damit zu Chancengleichheit in der Bildung bei. Der Erfolg ist nicht nur spür-, sondern auch messbar: 99 Prozent aller Schülerinnen und Schüler in Kärnten und der Steiermark, die die Lerncafés besuchen, haben das letzte Schuljahr positiv abgeschlossen, teilte die Caritas mit.

## Politiker und Wissenschaftler Herbert Schambeck verstorben

**Längstdienender österreichischer Mandatar in Präsidialfunktion über Jahrzehnte war auch weltkirchlich engagiert - Requiem am 11. Oktober in Badener Stadtpfarrkirche**

Wien, 02.10.2023 (KAP) Der christliche Politiker und Wissenschaftler Herbert Schambeck ist am Montag im 90. Lebensjahr verstorben. Die letzte Ruhe findet der längstdienende österreichische Mandatar in Präsidialfunktion - em. Univ.-Prof.Schambeck war von 1975 bis 1997 in Präsidentenfunktionen des Bundesrates - in seiner Geburtsstadt Baden, wo er auch Ehrenbürger war. Das Requiem wird am 11. Oktober um 15 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Stephan gefeiert, anschließend findet die Beisetzung am Badener Stadtpfarrfriedhof statt.

Schambeck wurde am 12. Juli 1934 in Baden bei Wien geboren. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er 1958 als Assistent des Verfassungsjuristen Adolf Merkl. Von 1967 bis zur Emeritierung 2002 war er ordentlicher Universitätsprofessor für öffentliches Recht, politische Wissenschaften und Rechtsphilosophie an der Universität Linz. Von 1969 bis 1997 war er als ÖVP-Mandatar Mitglied des Bundesrates; ab 1975 war er Vizepräsident der Länderkammer im Parlament, später deren Präsident.

Prof. Schambeck brachte im Laufe seines Lebens seine Expertise auch auf weltkirchlicher Ebene immer wieder ein. So war er von 1967 bis 1997 Delegierter des Heiligen Stuhls bei der Generalkonferenz der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) in Wien. Von 1993 bis 2009 war er Konsultor des Päpstlichen Rates für die Familie. Schambeck war Gründungsmitglied der Päpstlichen Akademie der Sozialwissenschaften, der er 25 Jahre als ordentliches Mitglied und danach bis zuletzt als Ehrenmitglied angehörte. Von Johannes Paul II. wurde er 1990 zum "Gentiluomo di Sua Santità" (Päpstlicher Ehrenkämmerer) ernannt.

Zu den wichtigsten Publikationen des Verstorbenen zählen "Grundrechte und Sozialordnung", "Ethik und Staat", "Kirche, Staat und Demokratie", "Europäische Integration und Österreichischer Föderalismus", "Der Staat und seine Ordnung" sowie die bei "Duncker & Humblot" erschienene Sammlung von Abhandlungen und Vorträgen über "Kirche, Politik und Recht". Als Herausgeber veröffentlichte Schambeck u.a. die

entscheidenden Reden und Aufsätze von Kardinal Agostino Casaroli, der als Architekt der vaticanischen "Ostpolitik" die "Wende" von 1989 wesentlich vorbereitet hat. Mit dem 1998 verstorbenen vatikanischen Kardinalstaatssekretär war Prof. Schambeck lange Jahre freundschaftlich verbunden. Seine letzte Publikation war ein schmaler Band mit dem Titel "Gedanken aus der Zeit zur Zeit", der kurz und bündig "Gedachtes, Erlebtes, Gesprochenes, Erlesenes" enthält.

Prof. Schambeck war es auch, der den damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, aus Anlass einer Wallfahrt der Notare Mitteleuropas im Herbst 2004 mit Mariazell bekannt machte. In der Folge war er an der Anbahnung des Besuchs von Papst Benedikt XVI. in Mariazell 2007 beteiligt. Als früherer Langzeitpräsident der Österreichisch-Deutschen Kultargesellschaft konnte Prof. Schambeck immer wieder Spitzenpersönlichkeiten aus aller Welt nach Wien holen, unter ihnen zahlreiche Bischöfe und Kardinäle.

Der Verstorbene wurde für sein Wirken mit zahlreichen staatlichen und kirchlichen Orden aus dem In- und Ausland ausgezeichnet. Er

war Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher katholischer Studentenverbindungen.

### **Katholische Verbände bekunden Trauer**

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV) trauert um Herbert Schambeck. Durch den Tod des vielfachen Präsidenten des Bundesrates und renommierten Staatsrechtslehrers verliere man "eine der prägendsten Persönlichkeiten des katholischen Verbandswesens", hielt AKV-Präsident Matthias Tschirf am Montag gegenüber Kathpress fest. Er verwies darauf, dass Schambeck für sein Wirken 1997 die "Kardinal Opilio Rossi Medaille" erhalten hatte. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die AKV jährlich an jene vergibt, die als Laien die Gesellschaft aus christlicher Verantwortung gestalten.

"Herbert Schambeck prägte seine feste Verankerung im christlichen Glauben römischer Prägung in seinem Engagement in Politik und Gesellschaft. Er hinterlässt ein beeindruckendes Werk an Publikationen zu Staat, vor allem in seinem Anliegen um Föderalismus, Recht und Glaube. Ich selbst werde seine Leidenschaft in der Sache, aber auch seine bildhafte, auch humorvolle Sprache vermissen", sagte Tschirf.

## **Ordensmann: Kinderarbeiter sind "Sklaven des 21. Jahrhunderts"**

### **In Karibik tätiger Salesianerpater Linares bei Filmabend in Wien: Straße ist falscher Ort für Kinder im Schulalter**

Wien, 02.10.2023 (KAP) Auf die erschütternde Realität von ausbeutender Kinderarbeit weisen die Salesianer Don Boscos hin. Der katholische Orden lud laut einer Aussendung vom Montag zu einem Filmabend in Wien mit einem Jugendlichen aus der Dominikanischen Republik, der früher selbst auf der Straße arbeitete. Dabei wurde der triste Alltag dieser Kinder gezeigt, aber auch, wie die Ordensgemeinschaft Betroffenen den Ausstieg ermöglicht. "Viele Kinder arbeiten in der Landwirtschaft, auf Mülldeponien, beim Verladen von Waren, in Fabriken, beim Verkauf auf der Straße oder sie putzen Schuhe. Sie sind die Sklaven des 21. Jahrhunderts", erklärte der aus Santo Domingo angereiste Salesianerpater Juan Linares Muñoz.

Schon aufgrund der vielen Gefahren sei die Straße "nicht der richtige Ort für Minderjährige", betonte Linares. "Kinder sollten in der Schule lernen und mit ihren Freunden spielen.

Doch viele von ihnen arbeiten, um ihren armen Familien zu helfen." Betroffene Buben und Mädchen würden meist schon vor dem Erlernen von Lesen und Schreiben auf der Straße oder in verschiedensten eigentlich für Erwachsene zuge dachte Aufgaben arbeiten. "Aufgrund ihres jungen Alters wirken sie unsichtbar", so der Ordensmann.

Aus allererster Hand berichtete bei dem Filmabend der 14-jährige Moises von seinen Erfahrungen. Als Kind hatte er in Santo Domingo Schuhe geputzt und auf der Straße gelebt, bis er 2019 an "Canillitas con Don Bosco" teilnahm. Das Straßenkinderprogramm des Ordens bot ihm die Möglichkeit, wieder zur Schule zu gehen. "Canillitas" war auch der Name des Films des spanischen Regisseurs Raul de la Fuente, der bei der Veranstaltung gezeigt wurde. Pater Linares ist selbst Protagonist des Films, ebenso wie auch die Geschäftsführerin des Don Bosco Zentrums in Santo

Domingo, Karen Julinda Montás Reyes, und Alberto López Herrero von den Misiones Salesianas in Madrid über das Problem berichteten.

Solidarisch mit den arbeitenden Kindern und ihren Helfern zeigte sich auch der Geschäftsführer von Don Bosco Mission Austria, Bruder Günter Mayer. Der Film solle auch in Österreich "Ursachen und Auswirkungen von Kinderarbeit deutlich machen", so der Ordensmann. Vielerorts zwingt die Armut Kinder und Jugendliche dazu, unter extrem gefährlichen und gesundheitsschädlichen Bedingungen zu arbeiten. "Sie werden erbarmungslos ausgebeutet und verlieren dabei jegliche Chance auf eine menschenwürdige Zukunft", betonte Mayer.

Das engmaschige Netzwerk der Salesianer Don Boscos zur Hilfe für Straßenkinder in der

Dominikanischen Republik besteht bereits seit 1985. Die Zentren des Ordens auf der sonst eher als Reiseziel bekannten Karibikinsel bieten den betroffenen Kindern Raum zum Begegnen, Spielen und Entfalten, vor allem aber auch eine Ausbildung und psychologische Begleitung. Die Don Bosco Mission Austria unterstützt aus Österreich diese Anstrengungen wie auch weltweit viele weitere Straßenkinderprojekte, Sozialprogramme, Jugendzentren, Schulen und Berufsausbildungszentren des Salesianerordens. Ziel ist, "dass auch benachteiligte Kinder die Chance auf eine Zukunft bekommen", sagte Ordensprovinzial Siegfried Kettner bei dem Anlass. ([www.donboscomissionaustria.at](http://www.donboscomissionaustria.at))

## Kärnten: Ökumenische Wallfahrt mit 600 Maturanten

### Maturawallfahrt in Maria Saal – Bischof Marketz: Zeit und Wertschätzung für junge Leute

Klagenfurt, 02.10.2023 (KAP) Mit rund 600 angehenden Maturantinnen und Maturanten haben der Kärntner Bischof Josef Marketz und Superintendent Manfred Sauer heuer den ökumenischen Gottesdienst zur traditionellen Maturawallfahrt in Maria Saal gefeiert, wie die Diözese Gurk in einer Aussendung mitteilte. Bischof Marketz erinnerte in seiner Predigt an seine eigene Jugend und wie wichtig es ihm gewesen sei, "mit anderen über Gott und die Welt zu reden und dabei mit den eigenen Gedanken und Argumenten gehört und verstanden zu werden". Das brauche Zeit und auch Wertschätzung.

Marketz sprach an die Maturantinnen und Maturanten die Einladung aus, "bei der Kirche mit all ihren Schwächen 'vorbeizuschauen', und deren Ressourcen für euer Leben zu entdecken, die der Glaube an Gott und die Begegnung mit Jesus für euch bereithält". Der Bischof äußerte den Wunsch, dass der Glaube die jungen

Menschen im Leben begleiten möge, "denn Gott liebt euch und wird euch immer lieben, vor aller Leistung und trotz aller Schuld".

Superintendent Sauer stellte die Hoffnung in den Mittelpunkt seiner Predigt. Sie sei eine innere Kraft, "die uns dazu motiviert, nicht aufzugeben, sondern immer wieder aufzustehen, auch wenn wir scheitern". Hoffnung sei eine "starke Kraft, die wir dringend brauchen, nicht nur in der Schule, sondern auch in der Politik und im Weltgeschehen, besonders auch im Hinblick auf den beängstigenden Zustand unseres Klimas und unseres Planeten". Sauer wünschte den Maturantinnen und Maturanten "Hoffnung und Leidenschaft für dieses letzte Schuljahr und die Herausforderungen, vor denen wir stehen."

Die Maturawallfahrt wird jährlich vom Schulamt der Diözese Gurk in Kooperation mit der Bildungsdirektion für Kärnten organisiert.

## Wien: Orthodoxe Kirche hielt Panorthodoxes Jugendtreffen ab

### Metropolit Arsenios rief Jugendliche zum Einsatz für Mitmenschen unabhängig von "nationalen, ethnischen, kulturellen, sozialen oder anderen Unterscheidungen" auf

Wien, 02.10.2023 (KAP) Zum Einsatz für die Mitmenschen unabhängig von "nationalen, ethnischen, kulturellen, sozialen oder anderen Unterscheidungen und Stereotypen" hat Metropolit

Arsenios (Kardamakis) die Teilnehmenden am zehnten Panorthodoxen Jugendtreffen in Wien aufgerufen. Das Treffen am Wochenende stand unter dem Thema "Liebe deinen Nächsten wie

dich selbst! Aber wer ist mein Nächster?" Hunderte orthodoxe Jugendliche aus Wien und darüber hinaus waren in das katholische Bildungszentrum Mater Salvatoris in Wien-Neubau gekommen.

Statt Egoismus brauche es den gemeinsamen Einsatz für die Gesellschaft, so Metropolit Arsenios in seiner Ansprache. Und weiter wörtlich: "Wie schrecklich ist es, Menschen zu begegnen, die heuchlerische Liebe an den Tag legen. Und wie wunderbar ist es, Freunde zu haben, die sich durch ihre Aufrichtigkeit auszeichnen."

Das Jugendtreffen wurde mit einer Göttlichen Liturgie eröffnet, der Arsenios vorstand. Mit ihm zelebrierten zahlreiche Geistliche der verschiedenen orthodoxen Kirchen in Österreich. Der Metropolit ermutigte die jungen Menschen,

fest in ihrem Glauben zu stehen. Er dankte ihnen für ihren Einsatz in und für die Kirche wie auch die Gesellschaft.

Im Anschluss an den Gottesdienst hielt der griechisch-orthodoxe Metropolit einen Impulsvortrag, der dann mit den Jugendlichen in Kleingruppen vertieft wurde. Ein gemeinsames Mittagessen und Workshops zu unterschiedlichen religiösen Themen, Musik, Tanz und Sport rundeten das Programm ab.

Das Panorthodoxe Jugendtreffen ist eine Initiative der Orthodoxen Bischofskonferenz. Es soll u.a. die orthodoxe Gemeinschaft in Österreich stärken. Das erste Jugendtreffen fand 2012 statt und seither jedes Jahr. Nur 2020 und 2021 war pandemiebedingt kein Treffen möglich.

## Erste Ewige Gelübde bei Steyler Missionaren seit 13 Jahren

### Br. Emanuel Huemer wird künftig im Orden Themen wie Klimagerechtigkeit und Schöpfungspiritualität vorantreiben

Wien, 02.10.2023 (KAP) Die Steyler Missionare von Maria Enzersdorf haben dieser Tage Grund zur Freude gehabt: Br. Emanuel Huemer (38) legte bei einem Festgottesdienst in St. Gabriel die Ewigen Gelübde ab. Huemer ist damit der erste Steyler Missionar in der Mitteleuropäischen Provinz seit 13 Jahren, der sich dauerhaft an die "Gesellschaft des Göttlichen Wortes" (Societas Verbi Divini - SVD) bindet, teilte die Ordensgemeinschaft am Montag mit. Seit 18 Jahren ist er der erste Steyler in Österreich, der seine Berufung nicht als Priester, sondern als Brudermissionar leben möchte.

Der gebürtige Oberösterreicher legte die Ewigen Gelübde vor Provinzial P. Christian Stranz ab. Damit versprach er lebenslangen Dienst als Steyler Missionar sowie ein Engagement im Sinne des Evangeliums und der Würde der Menschen. Huemer selbst will sich für "Ge-

rechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung" einsetzen - eine Trias, die schon in den 1980er-Jahren den "Konziliarer Prozess" der christlichen Kirchen prägte. Auf Wunsch der Ordensleitung soll Huemer das Engagement der Steyler Missionare bei Themen wie Klimagerechtigkeit und Schöpfungspiritualität vorantreiben.

Aufgewachsen in Pfarrkirchen und Enns, verbrachte er nach seiner Ausbildung zum Kindergartenpädagogen ein Jahr als Auslandszivilidiener in Tijuana im Norden Mexikos. Der Sozialeinsatz in der Grenzstadt zu den USA, in der viele geflüchtete Menschen stranden, habe ihn nachhaltig geprägt. Seine Ordensausbildung führte Huemer 2019 erneut nach Mexiko, wo er in einer Migrantenherberge der Steyler Missionare in Salto de Agua sowie in der Indigenen-Pastoral tätig war.

---

## V A T I K A N & R O M

---

### Fünf Kardinäle fordern vom Papst Antworten zu dogmatischen Fragen

**Gruppe aus konservativen emeritierten Kurienkardinälen und früheren Diözesanbischöfen will von Franziskus u.a. wissen, ob Segnungen homosexueller Paare und Priesterweihen für Frauen in der katholischen Kirche verboten bleiben**

Vatikanstadt, 02.10.2023 (KAP) Fünf konservative Kardinäle haben Papst Franziskus zu einer Klärung zentraler Fragen des Glaubens der katholischen Kirche aufgefordert. Die Gruppe aus emeritierten Kurienkardinälen und früheren Diözesanbischöfen sandte fünf ausformulierte Fragen als "Zweifel" (lateinisch: "dubia") an den Papst und die vatikanische Glaubensbehörde, wie unter anderem das Online-Portal "CruX" am Montag berichtete.

Die Verfasser sind die Kardinäle Walter Brandmüller (94) aus Deutschland, Raymond Burke (75) aus den USA, Juan Sandoval (90) aus Mexiko, Robert Sarah (78) aus Guinea sowie der frühere Bischof von Hongkong, Joseph Zen (91). In ihren Dubia stellen sie kritische Fragen zu mehreren Aussagen des Papstes im Vorfeld der Bischofssynode, die am Mittwoch im Vatikan in die Arbeitsphase startet.

Die Kardinäle wollen den Berichten zufolge vom Papst wissen, ob Segnungen homosexueller Paare und Priesterweihen für Frauen in der Kirche verboten bleiben. Sie fragen zudem, ob es künftig Lehren in der Kirche geben könne, die bisherigen Glaubens- und Morallehren widersprechen, und ob die Bischofssynode im Vatikan eine Autorität ausüben könne, die eigentlich dem Papst oder dem gesamten Bischofskollegium vorbehalten sei. Zudem fragen sie, ob es in der Beichte eine Lossprechung ohne Umkehr und Reue geben könne.

Laut CruX haben die fünf Kardinäle ihre Dubia bereits am 10. Juli eingereicht. Der Papst hat ihren Auskünften zufolge einen Tag später

schriftlich geantwortet - allerdings nicht wie bei einer Dubia-Anfrage üblich im "Ja-oder-Nein"-Format. Daher hätten sie ihr Schreiben umformuliert und am 21. August noch einmal eingereicht. Darauf hätten sie bislang keine Antwort erhalten. - Zwei der Unterzeichner hatten sich bereits früher mit Dubia offiziell an den Papst gewandt, nachdem dieser im April 2016 den Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene für möglich erklärt hatte. Damals waren die Verfasser die Kardinäle Burke und Brandmüller sowie Carlo Caffarra (1938-2017) und Joachim Meisner (1933-2017).

#### Kritiker der Weltsynode

Die Kardinäle hatten die Weltsynode und einzelne Aussagen von Papst Franziskus schon früher scharf kritisiert. Bei dem mehrjährigen Prozess der Synode geht es im Kern um die Vision des Papstes von einer offenen Kirche für alle. Mehr Mitbestimmung und ein anderer Umgang in der Kirche sind die zentralen Themen. Ein bedeutender Teil des Prozesses ist die Welt-Bischofssynode, die am Mittwoch im Vatikan startet. Dann werden rund 400 von den Ortskirchen entsandte sowie vom Papst benannte Bischöfe, Priester, Laien, Theologen und Ordensleute unter anderem über Hierarchien in der Kirche, eine Aufwertung von Frauen, den Umgang mit Angehörigen sexueller Minderheiten oder Themen wie mehr Aufmerksamkeit für junge Menschen und soziale Probleme sprechen. Erstmals sind auch Nicht-Bischöfe stimmberechtigt - darunter Frauen.

### Transparente Intransparenz bei der Kommunikation zur Weltsynode

**Mehr als 450 Menschen werden ab Mittwoch im Vatikan über die Zukunft der katholischen Kirche beraten - Der Ausgang ist ungewiss, der Zugang beschränkt - Von Kathpress-Korrespondentin Severina Bartonitschek**

Vatikanstadt, 02.10.2023 (KAP) Es war der stimmungsvolle Auftakt zur Synodenversammlung in Rom: Das ökumenische Abendgebet am vergan-

genen Samstag auf dem Petersplatz. Wenige Tage vor Beginn der zentralen Arbeitsphase der Synode im Vatikan schwört der Papst hier seine

Teilnehmenden auf Stille und Schweigen ein. Gott möge kein großes Aufheben, kein Gerede und Getöse, so seine Worte. Erst das Schweigen ermögliche in der kirchlichen Gemeinschaft eine geschwisterliche Kommunikation und das Hören auf den Willen Gottes, erklärte Franziskus weiter.

Der ehemalige Leiter des Dominikanerordens, Timothy Radcliffe, warnte bei den folgenden Besinnungstagen die anwesenden Bischöfe, Priester und Laien vor Druck durch die Presse. "Die Medien werden wahrscheinlich zu dem Schluss kommen, dass alles nur Zeitverschwendung war, nur Worte. Sie werden darauf achten, ob gewagte Entscheidungen zu vier oder fünf brisanten Themen getroffen werden", sagte der Ordensmann.

Die Sorge um ein Informationsleck der Synode und Einflussnahme von Außen zieht sich wie ein roter Faden durch die Diskussionen rund um die Kommunikationsstrategie des kommenden Großereignisses. Bei diesem soll über das künftige Miteinander in der katholischen Kirche diskutiert werden. Anfang September hatte Franziskus Medienschaffenden erklärt, dass sie im Oktober nicht zu den Debatten der Bischofssynode zugelassen seien. Die Antwort auf die Frage nach möglichen Direktübertragungen aus dem Plenum war ein schlichtes "Nein". Die Synode sei nun mal kein TV-Format, so Franziskus.

### **Schweigegebot mit Problemen**

Zuletzt wurden aus Vatikanreisen Gerüchte laut, Franziskus erwäge gar die gesamte Synode unter das Päpstliche Geheimnis zu stellen, also strengste Geheimhaltung. Ihre Verletzung steht unter Strafe. Ungewöhnlich wäre dieser Vorgang für einen Papst, der stets Transparenz predigt. Niedergeschrieben sein könnte die Regel in dem Buch für die Verfahrensweisen zur kommenden Versammlung. Noch wurde es nicht an die Beteiligten ausgegeben.

Wahrscheinlicher ist ohnehin Franziskus' steter Appell für Stillschweigen und gegen das von ihm so häufig verurteilte "Geschwätz". Unwahrscheinlich hingegen ist deren Wahrung - auch bei Anwendung der päpstlichen Geheimhaltungspflicht. Über 450 Männer und Frauen werden einen knappen Monat gemeinsam beraten, hinzu kommen zahlreiche Mitarbeitende in der vatikanischen Synodenaula.

Die Strafandrohung bei einem Bruch könnte die Indiskretionen lediglich verschieben. Gemäßigte Stimmen dürften sich eher an die Va-

tikanvorgaben halten. Damit eröffnen sich neue Räume für die extremen Lager, die ihre Anliegen - vielleicht auch über Mittelsmänner - in der Öffentlichkeit platzieren. Einen Gegenbeweis würden Journalisten und Journalistinnen wie Synodenverantwortliche bei bestehendem Schweigegebot wohl kaum anführen können.

### **Papst steht vor Dilemma**

Der Papst steht vor einem Dilemma. Einerseits möchte er politische Grabenkämpfe während der Synode vermeiden, die Einflussnahme auf die Teilnehmenden von Außen wenigstens reduzieren. In einem geschützten Raum werden Gespräche zudem anders und offener geführt als unter Beobachtung. Die stete Gefahr einer Instrumentalisierung von innen wie außen bleibt aber bestehen - eine totale Abschirmung ist heute unmöglich.

Beeinflussen könnte er jedoch das Gleichgewicht des Informationsflusses. Redebeiträge im Plenum finden ohnehin vor rund 450 Menschen statt. Sie könnten Journalisten zugänglich gemacht werden. Eine kleine Gruppe von Vatikanjournalisten könnte aus der Aula ihre Kollegen mit unabhängigen Informationen versorgen.

### **Tägliches offizielles Medien-Briefing**

Stattdessen setzt der Papst auf seine Pressestelle. Ihre Mitarbeitenden sollen den Medienschaffenden einmal am Tag über die Vorgänge in der Synode berichten. Die Krux für die Berichterstattung: In den sogenannten Briefings soll laut vatikanischem Kommunikationschef Paolo Ruffini das enthalten sein, was konstruktiv für die Kirche ist. Intransparenz mit Ansage also. Direktübertragungen von Gebetsmomenten, Gruß- und Einführungsworte zu den einzelnen Modulen dürften schwerlich einen Einblick in das Klima der Synode geben. Die Teilnehmenden für fünf geplante Pressekonferenzen während der knapp vierwöchigen Beratungen wählt der Vatikan aus.

Die Synode ist das Herzensprojekt von Papst Franziskus. Geht es bei der Abschottung vielleicht auch um den Schutz seines Vermächtnisses? Ganz sicher über Ablauf und Ausgang der Veranstaltung scheinen sich auch die Projektverantwortlichen noch nicht zu sein. Stets dämpfen sie die Erwartungen, verweisen immer wieder auf das zweite und finale Synodentreffen im nächsten Jahr. Es wirkt wie eine Rückversicherung für den Fall, dass sich die Zusammenkunft zu einem Flop entwickelt.

Klar ist: Nicht nur die Medien haben ein Interesse an der Berichterstattung über die Synode. Franziskus selbst war es ein Anliegen, das gesamte "Volk Gottes" einzubinden. In Vorbereitungsphasen sollten alle interessierten Katholikinnen und Katholiken weltweit ihre Sorgen und

Wünsche an die Kirche zum Ausdruck bringen. Die Ergebnisse flossen in das Arbeitspapier für das aktuelle Vatikan-Treffen ein. Beim eigentlichen Ereignis stehen aber auch sie vor verschlossenen Türen.

## Italien: Öffentliche Lesungen mit neuem Papstschreiben zu Ökologie

### Mahnschreiben "Laudate Deum" erscheint am Mittwoch

Rom/Vatikanstadt, 02.10.2023 (KAP) Eine besondere Aktion zur für Mittwoch angekündigten Veröffentlichung des neuen Papstschreibens zur Ökologie plant die vatikanische Verlagsbuchhandlung LEV. In zwölf Buchhandlungen in verschiedenen Regionen Italiens finden am Abend des 4. Oktober öffentliche Lesungen des Dokuments statt, das der Papst im Sommer als Aktualisierung seiner Sozial- und Umweltenzyklika "Laudato si" angekündigt hatte. Zwischen Palermo und Vicenza sind Bürgermeister, Schriftsteller, Buchhändler und auch Bischöfe an den Lesungen beteiligt. Ökologie sei "das" Thema der heutigen Zeit, erklärte LEV-Verlagsleiter Lorenzo Fazzini in einer Pressemitteilung: "Franziskus spornt uns an, für das Gemeinwohl zu denken und zu handeln."

Vor wenigen Tagen hatte der Papst bei einer Audienz mit lateinamerikanischen Hochschulrektoren im Vatikan verraten, dass das neue Schreiben den Titel "Laudate Deum" ("Lobet Gott") tragen wird. Laut LEV-Angaben erscheint es in Form einer sogenannten Apostolische Exhortation, also als päpstliches Mahnschreiben.

Vatikansprecher Matteo Bruni erklärte schon vor einigen Wochen, dass das Schreiben besonders auf die Klima-Krisen eingehen wird.

Die 2015, wenige Monate vor der damaligen Pariser Klimakonferenz, veröffentlichte Umwelt- und Sozialzyklika "Laudato si" zählt zu den meistrezipierten Schreiben im Pontifikat von Franziskus. Der Text fand weltweit und weit über kirchliche Kreise hinaus Widerhall. Die Enzyklika "Über die Sorge für das gemeinsame Haus" - so der Untertitel - gilt als erste päpstliche Umweltenzyklika. Das Schreiben ist zugleich eine "grüne Sozialzyklika", mit der Franziskus eine "ganzheitliche Ökologie" aus Sicht der Ärmsten vertritt. Laut dem Papst kann man über Umweltschutz nicht sprechen, ohne soziale Gerechtigkeit, das globale Wirtschaftssystem, die Flüchtlingsproblematik und die Menschenrechte in den Blick zu nehmen.

Der 4. Oktober ist das Hochfest des heiligen Franz von Assisi. Die Enzyklika "Laudato si" ("Sei gepriesen") trägt ihren Titel nach den Anfangsworten des Gebets "Sonnengesang" von Franz von Assisi.

## Vatikanische Güterverwaltung hat neuen Präsidenten

### Salesianerpater Giordano Piccinotti Nachfolger von Bischof Galantino an Apsa-Spitze

Vatikanstadt, 02.10.2023 (KAP) Die vatikanische Güter- und Vermögensverwaltung Apsa hat einen neuen Präsidenten. Der italienische Salesianerpater Giordano Piccinotti (48) folgt auf Bischof Nunzio Galantino (75), wie das vatikanische Presseamt am Montag mitteilte. Die Apsa ist zentral für die Verwaltung der Immobilien und sonstigen Vermögenswerte sowie für das Anlagemanagement der gesamten Kurie zuständig. Der Heilige Stuhl verwaltet rund 4.000 Immobilien in Italien.

Zuletzt hatte die Apsa Rückgänge im Betriebsgewinn verzeichnet. Im Jahr 2022 erzielte die Güter- und Vermögensverwaltung 32,27 Millionen Euro. Das waren 5,84 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Grund dafür sei die schwierige Marktlage wegen des Ukraine-Kriegs gewesen, hieß es. Der Apsa-Betriebsgewinn trägt zur Deckung des Finanzbedarfs der Römischen Kurie bei.

---

## A U S L A N D

---

### Katholikos Karekin sieht auch Existenz Armeniens bedroht

**Oberhaupt der Armenisch-apostolischen Kirche ruft bei Gottesdienst in Etschmiadzin zur nationalen Einheit auf und warnt vor weiterer Aggression Aserbaidshans**

Jerewan, 02.10.2023 (KAP) In ganz Armenien, in allen armenischen Kirchen weltweit und auch in zahlreichen anderen Kirchen wurde am Sonntag für Berg-Karabach (Artsach) und seine Not leidende Bevölkerung gebetet. In Etschmiadzin, dem Sitz des armenischen Patriarchats, stand Katholikos Karekin II. dem Gottesdienst und den Gebeten vor. In seiner Predigt warnte das Oberhaupt der Armenisch-apostolischen Kirche angesichts der dramatischen politischen und militärischen Entwicklungen der letzten Tage rund um Berg-Karabach davor, dass auch Armenien selbst in seiner Existenz bedroht ist.

Der Patriarch zeigte sich tief betroffen über die Untätigkeit der Internationalen Staatengemeinschaft, aber ebenso über jene der armenischen Regierung. Er könne verstehen, dass die Menschen in Armenien aufgebracht gegen die eigene Regierung seien. Die Gefahren des Verlusts von Souveränität und Eigenstaatlichkeit würden offen diskutiert und seien nicht zu leugnen, warnte der Patriarch. Angesichts der blutigen

Aggression Aserbaidshans, das sich wohl nicht mit der Eroberung Berg-Karabachs begnügen werde, sei es umso notwendiger, den nationalen Zusammenhalt zu stärken, so der Patriarch.

Das Gebet für Berg-Karabach sei kein Gebet der Trauer, sondern des Trostes und der Hoffnung. Aus der gegenwärtigen Krise würden Staat und Kirche gestärkt hervorgehen, so die Hoffnung des Kirchenoberhauptes. In den Herzen der Armenier werde Artsach niemals verloren sein. Den geflüchteten Armeniern aus Berg-Karabach sprach der Patriarch die Solidarität des gesamten armenischen Volkes zu.

Dem weltweiten Gebet der Armenischen Kirche für Berg-Karabach hatten sich vor wenigen Tagen u.a. auch die Österreichischen Bischofskonferenz und der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) angeschlossen. Bei vielen Gottesdiensten in ganz Österreich wurde am Sonntag für Berg-Karabach und seine Menschen gebetet.

### Wiener Pfarrer: "Genozid" an der Bevölkerung Berg-Karabachs

**Wiener armenischer Pfarrer Andreas Isakhanyan berichtet in "Kronenzeitung" über dramatische Lage in armenischer Grenzstadt Goris**

Jerewan/Wien, 02.10.2023 (KAP) Der Wiener armenische Pfarrer Andreas Isakhanyan hält sich derzeit im armenischen Grenzgebiet auf, wo er sich um Flüchtlinge aus Berg-Karabach kümmert. Im Interview mit der "Kronen Zeitung" (Montag) schilderte er seine Eindrücke und sprach auch von einem "Genozid" an der Bevölkerung Berg-Karabachs. "Es ist eine Katastrophe: Menschen weinen, sind traumatisiert, hungrig und schwach. Viele wissen nicht, wo ihre Verwandten sind. Auch wenn ihnen die armenische Regierung Zimmer und Hotels zur Verfügung stellt, so herrscht unter den Vertriebenen Verzweiflung. Sie haben alles verloren: Haus, Hof und vor allem ihre Heimat", so Isakhanyan über die Lage in der armenischen Grenzstadt Goris.

Der 43-jährige Pfarrer ist mit drei weiteren Österreichern vor Ort. "Es herrscht das pure Chaos. Etliche schlafen auf der Straße. Hier in knapp 1400 Meter Seehöhe sind die Tage heiß, die Nächte bitterkalt", so der Geistliche. Das größte Problem sei aber die psychische Verfassung der Menschen. "Sie haben neun Monate eine Blockade durchgemacht, in der sie kaum zu essen hatten. Wo sie keine Medikamente bekamen und viele Schwangere Fehlgeburten erlitten, da es auch keine normale Nahrung gab. Stundenlanges Anstellen für ein Stück Brot. Etliche sind verhungert." Und diese Menschen nenne Aserbaidshans Besetzer und Terroristen, zeigte sich Isakhanyan fassungslos und fügte hinzu: "Ich weiß nicht, wie man das sonst nennen könnte - außer Völker-

mord! In fünf Tagen sind 100.000 Menschen aus ihrer Heimat vertrieben worden. Aus einem Gebiet, wo bereits im 4. Jahrhundert die armenische Schrift gelehrt wurde."

Für den Priester steht fest: "Das ist der zweite Völkermord nach 1915 an den Armeniern. Und die Weltgemeinschaft schaut wieder einmal weg!" Russland habe offenbar mit den Aserbaidschanern einen Deal gemacht, damit EU-Sanktionen umgangen werden können.

Er hoffe, so Isakahyan, "dass Sanktionen gegen das aserbaidische Regime wegen der Gräueltaten und des Völkermordes ausgesprochen werden". Viele Außenminister hätten schon Statements zur katastrophalen Lage abgegeben. Aber schönen Worten müssten nun auch Taten folgen. "Damit das armenische Leben, das es seit so vielen Jahrhunderten in Berg-Karabach gibt, nicht im September 2023 endet."

## Kroatien: Kirche erinnert an Stepinac-Seligprechung vor 25 Jahren

**Bischofskonferenz-Vorsitzender Kutlesa bei Messe im Nationalheiligtum Marija Bistrica: Europa versucht, Humanismus ohne Gott zu leben, und vergisst dabei, dass soziale Tugenden, Nächstenliebe und Sorge um Natur zutiefst christliche Werte sind**

Zagreb, 02.10.2023 (KAP) Mit einem großen Gottesdienst im Nationalheiligtum Marija Bistrica hat die katholische Kirche in Kroatien am Wochenende den 25. Jahrestag der Seligsprechung von Kardinal Alojzije Stepinac (1898-1960) gefeiert. Vor Tausenden Gläubigen und zahlreichen kroatischen Bischöfen bezeichnete der Zagreber Erzbischof Drazen Kutlesa den Seligen als "Gottes Geschenk an das kroatische Volk" und "Quelle großen Segens für unsere Nation". Der Märtyrer Stepinac sei "kein Sklave von Ideologien" gewesen, sondern ein freier Mensch mit Christus und dem Evangelium als einziger Richtschnur.

Stepinac habe schon vor mehr als 80 Jahren die "größte Schwäche des heutigen Europa" enthüllt, sagte Erzbischof Kutlesa laut Bericht der katholischen Nachrichtenagentur IKA. Dazu verwies der Vorsitzende der Kroatischen Bischofskonferenz auf einen Verlust christlicher Identität und spiritueller Wurzeln, aber auch christlicher Symbole im öffentlichen Raum. "Europa versucht, Humanismus ohne Gott zu leben, und vergisst dabei, dass soziale Tugenden, Gerechtigkeit und Solidarität, Nächstenliebe, Sorge für die Natur und Ökologie, zutiefst christliche Werte sind", sagte Kutlesa.

"Frei von allen menschlichen Urteilen und erfundenen Meinungen der herrschenden Ideologie über seine Schuld" habe Kardinal Stepinac sein Schicksal der Vorsehung Gottes überlassen, so Kutlesa. Stepinac habe das Leben jedes

Menschen respektiert, "unabhängig von Nationalität, Ideologie, Rasse oder Klassenzugehörigkeit", sagte der Zagreber Erzbischof. "Der selige Alojzije wusste, dass Gott die Grundlage des Lebens ist. Auf dieser Grundlage erwächst die unantastbare Würde jedes Menschen", sagte Kutlesa.

### Kritik an Haltung zum Ustascha-Regime

Bei der Messe wurden auch Reliquien des wegen seiner Haltung zum faschistischen Ustascha-Regime im Zweiten Weltkrieg umstrittenen, von der katholischen Kirche in Kroatien aber weithin verehrten Kardinal Stepinac gezeigt. In Kroatien hoffen viele auf eine Heiligsprechung des Zagreber Erzbischofs der Jahre 1937 bis 1960 und verweisen darauf, dass er Notleidende und Verfolgte insbesondere in der Weltkriegszeit unterstützt habe.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der kommunistischen Machtübernahme im damaligen Jugoslawien war Stepinac in einem Schauprozess zu 16 Jahren Haft verurteilt worden, weil er während des Weltkriegs mit den kroatischen Faschisten kollaboriert haben soll. Nach sechs Jahren Haft musste er die restliche Zeit bis zu seinem Tod in Hausarrest verbringen. Papst Johannes Paul II. sprach Stepinac 1998 selig. Rund um eine mögliche Heiligsprechung gibt es seit Jahren anhaltende Auseinandersetzungen zwischen der katholischen Kirche in Kroatien und der serbisch-orthodoxen Kirche.

## Kardinal Marx: "Wir brauchen eine neue Fortschrittsidee"

### Münchner Erzbischof feiert Gottesdienst zur Schöpfungszeit mit evangelischem Landesbischof Bedford-Strohm - Vorfreude auf Forstsetzung der Papst-Enzyklika "Laudato si"

München, 02.10.2023 (KAP/KNA) Der Münchner Erzbischof Kardinal Reinhard Marx begrüßt die für Mittwoch (4. Oktober) angekündigte Veröffentlichung eines zweiten Teils der päpstlichen Enzyklika "Laudato si". Schon im ersten habe Franziskus die Menschen darauf aufmerksam gemacht, dass alles mit allem zusammenhänge. "Der Mensch kann sich selbst nicht verstehen ohne den Zusammenhang der gesamten Schöpfung", sagte Marx am Sonntagabend in München. Bei "Laudato si" handle es sich aber nicht nur um eine Umwelt-, sondern auch um eine Sozialenzyklika. Denn: "Wir brauchen eine neue Fortschrittsidee, die sich nicht mehr ausschließlich an der Wirtschaft, am Profit und am Kapital ausrichtet".

Marx äußerte sich bei einem Abendgottesdienst im Rahmen der ökumenischen Schöpfungszeit. Dabei hielt er eine Dialogpredigt mit Bayerns evangelischem Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, der auch dem Zentralausschuss des Weltkirchenrates vorsitzt. Dieser lenkte den Blick auf einen Begriff der Fülle und des Glücks, der sich nicht bloß auf die physischen Besitztümer fokussiere. "Heißt Glück nicht auch, zu wis-

sen, dass ich mit den anderen lebe und nicht gegen die anderen?", gab Bedford-Strohm zu bedenken.

Beide Kirchenmänner betonten in ihren Predigten die Verantwortung des Menschen für die nicht-menschliche Natur und die Gefahren der Klimakatastrophe. "Wir halten diesen kleinen Planeten in unseren Händen", sagte Marx. Bei der Mondlandung hätten die Menschen erstmals ein Foto der Erde aus dem All sehen können. "Wie schön, wie kostbar, aber auch wie prekär der Planet ist, der uns anvertraut wurde, das bewegt mich bis heute zutiefst", so der Kardinal. Diesen Planeten als Geschenk Gottes zu schützen sei alle Dringlichkeit geboten. Er verstehe besonders die jungen Menschen, die beunruhigt seien.

Landesbischof Bedford-Strohm wies darauf hin, dass die Bibel zu lange als Legitimation gedient habe, um die Natur auszubeuten: "Machet die Erde untertan, das hat man verstanden als Ausbeutung. Aber der Herrscher des Alten Testaments ist kein Ausbeuter. Er ist ein Herrscher, der sich kümmert, um die Armen und die Schwachen."

## Caritas-Chefin warnt vor sozialen Kürzungen in Ostdeutschland

### Präsidentin Welskop-Deffaa: "Wer die Knoten des sozialen Netzes durchschneidet, spielt demokratiefeindlichen Kräften in die Hände"

Berlin, 02.10.2023 (KAP/KNA) Zum bevorstehenden Tag der deutschen Einheit warnt die deutsche Caritas die Bundesregierung in Berlin davor, das Netz sozialer Hilfen in Ostdeutschland zu gefährden. Nach der Wiedervereinigung seien in den östlichen Bundesländern Hilfsangebote öffentlicher und privater Träger entstanden, die auf die speziellen Nöte der Bevölkerung ausgerichtet seien, erklärte die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, am Montag in Berlin. "Wer die Knoten des sozialen Netzes durchschneidet, spielt demokratiefeindlichen Kräften in die Hände."

Welskop-Deffaa warnte vor den im Bundeshaushalt geplanten Kürzungen im Sozialbereich. "Insbesondere in den neuen Bundesländern kann das Vertrauen in unser System der

Daseinsvorsorge, das soziale Sicherheit auf viele Schultern verteilt, leicht erschüttert werden - mit erheblichen Folgen für die Zustimmung zu unserer freiheitlichen Ordnung", erläuterte die Caritas-Präsidentin.

Die Folgen der DDR-Jahre und der Transformationszeit wirkten bis heute nach. "Gebrochene Erwerbsbiographien mit niedrigen Alterssicherungsansprüchen, geringere Privatvermögen, demographische Dellen - das alles macht es in diesem Teil des Landes besonders wichtig, dass die Zusage sozialer Sicherheit verlässlich eingelöst und glaubwürdig beibehalten wird." Wer in seinem Leben bereits mehrfach habe erleben müssen, dass zentrale Institutionen zusammenbrechen, sei nach Pandemie, Energiepreisschock und Kriegsbildern aus der Ukraine "besonders

empfänglich für Abbruch-Geräusche im Gebälk des sozialen Gerüsts".

Welskop-Deffaa bezeichnete den Aufbau eines vielfältigen sozialen Netzes in Ostdeutschland als einen zentralen Erfolg der Wiedervereinigung. Das Spektrum reiche von der Schuldnerberatung der AWO über die Migrationsberatung der Diakonie bis zu Altenhilfeeinrichtungen der Caritas.

"In dem Teil unseres Landes, in dem Christen und Christinnen mehr als 40 Jahre lang aus dem öffentlichen Leben gedrängt wurden, ist

es für uns eine Freude, dass wir heute auch dort ein vitaler Teil der sozialen Infrastruktur sind," sagte sie unter Verweis auf die über 1.400 Einrichtungen und Dienste, 36.000 hauptamtliche Beschäftigte und Tausende Ehrenamtliche der Caritas in den östlichen Bundesländern. "Die Menschen in den Umbruchsregionen Deutschlands, gerade im Osten, aber auch im Ruhrgebiet und in den strukturschwachen Regionen des Saarlandes, Hessens oder Bayerns, brauchen die Sicherheit, dass das soziale Netz sie bei Notlagen auffangen wird."

## Weitere Festnahmen am Tempelberg in Jerusalem

**Nach Zusammenstößen zwischen Juden und Muslimen - Bereits am Sonntag war ein Jude festgenommen worden, der Schlachtopfer auf dem Tempelberg plante**

Jerusalem, 02.10.2023 (KAP/KNA) Nach Zusammenstößen zwischen Juden und Muslimen an einem der Tore zum Tempelberg in Jerusalem sind Montagfrüh drei Palästinenser festgenommen worden. Sie werden nach Angaben der israelischen Polizei verdächtigt, zu "nationalistischen Provokationen gegen jüdische Besucher des Tempelbergs" aufgerufen zu haben. Ferner seien einige Personen des Platzes verwiesen worden, die gegen die Besucherregeln verstoßen hätten.

Die Polizei beklagte in ihrer Mitteilung eine aufwiegelnde und realitätsverzerrende Darstellung der Realität am Tempelberg durch "terroristische Organisationen und ähnliche Elemente". Sie betonte, dass es "keine Änderung des bestehenden Status Quo auf dem Tempelberg" gebe. Nichtmuslimische Besucher könnten die heilige Stätte "zu den regulären Zeiten und im Einklang mit den festgelegten Besuchsrichtlinien besuchen". Gleichzeitig würden die muslimischen Gebete auch während der jüdischen Feiertage nach ihrem festen Zeitplan abgehalten.

Am Sonntag war laut israelischen Medienberichten ein jüdischer Aktivist der Gruppe "Rückkehr zum Berg" bei dem Versuch festge-

nommen worden, ein Schaf für ein Schlachtopfer auf den Tempelberg in Jerusalem zu bringen. Die Gruppe erklärte, sie werde weiterhin für den baldigen Bau eines dritten jüdischen Tempels an der heiligen Stätte sowie die Wiederaufnahme von Opferungen kämpfen. "Regierung und Araber" legten sich "mit der falschen Organisation" an.

Der Tempelberg ist für Juden, Muslime und Christen eine wichtige Heilige Stätte. Bis zur Zerstörung durch die Römer im Jahr 70 befand sich an dieser Stelle der jüdische Tempel, zentrales Heiligtum Israels. Zahlreiche biblische und religiöse Überlieferungen wie die Erschaffung Adams und Evas, die Opferung Isaaks oder aufseiten des Islams die Himmelsreise Mohammeds sind mit dem Ort verbunden.

Der geltende Status Quo gestattet Nichtmuslimen den Besuch, das öffentliche Gebet ist auf dem Tempelberg Muslimen vorbehalten. An Besuchen nationalistischer Israelis auf dem Tempelberg sowie an jüdischen Forderungen nach Gebetsrechten auf dem Tempelberg entzündete sich in der Vergangenheit wiederholt teils gewalttätiger Protest von Palästinensern.

## Mehrere Tote bei Einsturz eines Kirchendaches in Mexiko

**Behörden vermuten Konstruktionsfehler als Ursache - Bergungsarbeiten zuletzt noch in Gange**

Mexiko-Stadt, 02.10.2023 (KAP) Beim Einsturz eines Kirchendachs während eines Gottesdienstes in der mexikanischen Stadt Ciudad Madero sind am Sonntag mindestens zehn Menschen ums

Leben gekommen. Rund 50 Menschen seien verletzt worden, teilten die Behörden des nordöstlichen Bundesstaats Tamaulipas mit. Bis zu 30 Menschen seien noch unter den Trümmern der

Kirche Santa Cruz verschüttet. Den Berichten zufolge wurde eine Taufe mehrerer Kinder gefeiert, als die Decke einstürzte. Nach Angaben der Polizei befanden sich zum Zeitpunkt des Unglücks gegen 14.30 Uhr Ortszeit rund 100 Menschen in der Kirche Santa Cruz. Unter den bisher geborgenen Verletzten waren auch mehrere Kinder.

Die Unglücksursache ist bisher unklar. Von einer Überwachungskamera einen Block entfernt aufgenommene Aufnahmen zeigten, dass die dünne Gußbetondecke einfach eingestürzt war. Wahrscheinlich handle es sich um "Konstruktionsfehler", zumal nichts auf andere Ursachen wie etwa eine Explosion deute, teilten die Behörden mit. Fotos zeigen, dass das eingestürzte

Dach in einigen Teilen der Kirche auf den Bänken lag, was die Möglichkeit offenlässt, dass sich darunter noch Überlebende befinden.

Der katholische Bischof der zuständigen Diözese Tampico, Jose Armando Alvarez Cano, besuchte am Sonntagabend den Unglücksort. Er bekundete die Solidarität der Kirche und dankte den Einsatzkräften und den Anrainern für die Hilfe. In einer Videobotschaft erklärte er: "Wir erleben einen sehr schweren Tag. Im Moment laufen die Arbeiten, um die Überlebenden zu bergen, die unter den Trümmern begraben wurden. Wir beten für sie." Auch die mexikanische Bischofskonferenz rief zu Gebeten auf.

## Wiener Pfarrer begrüßte deutsche Auslandsseelsorger in Budapest

### Deutschsprachige Seelsorger und Seelsorgerinnen u.a. aus London, Madrid, Paris, Prag und Warschau bei Regionalkonferenz des Auslandssekretariats der Deutschen Bischofskonferenz

Budapest, 02.10.2023 (KAP) Deutschsprachige Auslandsseelsorger aus zehn Ländern hat der Pfarrer der deutschsprachigen katholischen St.-Elisabeth-Gemeinde in Budapest, der gebürtige Wiener Bernhard Kollmann, dieser Tage in der ungarischen Hauptstadt begrüßt. Anlass war eine Regionalkonferenz mit Msgr. Peter Lang, dem Leiter des Auslandssekretariats der Deutschen Bischofskonferenz (DBK). Die 16-köpfige Gruppe umfasste Priester, einen Diakon und Laien-Seelsorgerinnen und -Seelsorger u.a. aus London, Madrid, Paris, Prag und Warschau, wie Auslandsseelsorger Kollmann auf Anfrage von Kathpress (Montag) mitteilte.

Beim Treffen ging es u.a. um das Kennenlernen der sehr verschiedenen Gegebenheiten für die deutschsprachige Auslandsseelsorge. Die Gäste erlebten die seit 2017 vom Österreicher Kollmann geleitete örtliche deutschsprachige Gemeinde und feierten u.a. den Sonntagsgottesdienst mit der bunten Kirchengemeinde von St. Elisabeth.

Auf dem Programm des Treffens standen u.a. auch Begegnungen mit der deutschen Botschafterin Julia Gross und einem Vertreter der österreichischen Botschaft, mit dem päpstlichen Nuntius in Budapest, Michael W. Banach, sowie Professor Heinrich Kreft, dem Leiter des Zentrums für Diplomatie an der Andrassy-Universität Budapest, der einzigen deutschsprachigen Universität außerhalb des deutschen Sprachraums. DBK-Auslandssekretariat-Leiter Lang und Pfar-

rer Kollmann wurden zudem vom Budapester Erzbischof Kardinal Peter Erdö zu einem Besuch empfangen.

#### 120 Standorte weltweit

Das Katholische Auslandssekretariat der Deutschen Bischofskonferenz bietet nach eigenen Angaben an weltweit etwa 120 Standorten die Möglichkeit zur Teilnahme an deutschsprachigen Gottesdiensten. An etwa 60 Orten gibt es hauptamtliche Seelsorger und Seelsorgerinnen.

Die Auslandsgemeinden verstehen sich als Orte, an denen alle deutschsprachigen Katholiken eine Heimat haben können, also nicht nur Deutsche, sondern auch Österreicher und Schweizer sowie Gläubige, die sich dem deutschen Sprachraum zugehörig fühlen. Grundsätzlich seien die Gemeinden aber offen für alle, die Kontakt suchen und ihren Glauben leben wollen, wie auf der Website des Auslandssekretariats ([www.auslandsseelsorge.de](http://www.auslandsseelsorge.de)) erklärt wird.

#### Kollmann: Unterschiedliche Bedingungen

Wie Auslandsseelsorger Kollmann gegenüber Kathpress berichtet, wurde bei dem Treffen in Budapest auch deutlich, dass an den verschiedenen Standorten das Umfeld für die Seelsorge teils sehr unterschiedlich ist. Das betrifft etwa die vorhandenen Gebäude und Mitarbeiter sowie Kontakte zu einheimischen Kirchen, aber auch zu offiziellen deutschsprachigen Vertretungen wie Botschaften, Kulturorganisationen und Firmen.

An den so unterschiedlichen Dienstorten sei deutlich geworden, dass vieles an einzelnen Personen hängt, erklärte Kollmann. In deutschsprachigen Dienststellen und Institutionen gebe es aktiv oder bzw. wohlwollend am Leben der katholischen Auslandsgemeinden teilnehmende Personen genauso wie distanzierte und völlig

ablehnende, betonte Pfarrer Kollmann. Auch bei der Präsenz an deutschsprachigen Auslandsschulen reicht die Palette seinen Angaben zufolge von völliger Kontaktverweigerung über planmäßigen Religionsunterricht bis hin zu Kommunion-Kursen an den Schulen.

---

## K U L T U R & M E D I E N

---

### Fulminantes Finale für Musical "Pauline" in Wiener Stadthalle

**Über 15.000 Menschen sahen Österreich-Tournee des Bühnenwerks von Missio mit den Kisi God's Singing Kids - Starregisseur Cotelo: "Bombe von Freude, Farben, Licht und Musik" - Jugendbischof lobt gelungene Kooperation**

Wien, 02.10.2023 (KAP) Mit zwei Schlussvorstellungen hat sich die Musical-Produktion "Pauline - Mut verändert die Welt" in der ausverkauften Wiener Stadthalle verabschiedet. Die 50 jungen Mitglieder der Gruppe "KISI - God's Singing Kids" begeisterten am Samstag und Sonntag je 1.800 Menschen im Publikum, darunter auch Österreichs Jugendbischof Stephan Turnovszky. Der Weihbischof lobte gegenüber Kathpress die Darbietung, die "in jeder Hinsicht - musikalisch, künstlerisch und technisch - zu empfehlen" sei. Besonders gelungen sei zudem die Kooperation zwischen dem Ensemble und den Päpstlichen Missionswerken (missio). "Das würde ich mir in der Kirche öfters wünschen: Zwei Realitäten, die auf den ersten Blick wenig gemeinsam haben, starten ein derart erfolgreiches Projekt, von dem beide profitieren", so der Bischof.

Die Sonntag-Vorstellung war erst zweieinhalb Wochen zuvor als Zusatztermin aufgrund der großen Nachfrage eingeschoben worden. Insgesamt erlebten an die 15.000 Menschen die im Mai gestartete Österreich-Tournee mit Stationen im Messe Congress Graz, dem Congress Innsbruck, im Hofsteigsaal Lauterach, dem Toscana-Kongresshaus Gmunden, dem Congress Salzburg, dem Stadttheater Steyr, dem Klagenfurter Konzerthaus, dem Welser Stadttheater, dem Kultur Kongress Zentrum Eisenstadt, der Oststeirerhalle Pischelsdorf, in Altmünster sowie schließlich in der Stadthalle Wien. Eine allerletzte Vorstellung ist noch für den 14. Oktober in Grafenegg (NÖ) angesetzt, diese ist jedoch bereits ebenso ausverkauft, wie an fast alle Aufführungsorten davor.

Der "Auftraggeber" des Werkes, "missio"-Direktor P. Karl Wallner, wertete die Musical-Tournee als großen Erfolg. Die Rückmeldungen für das zum 100. Geburtstag der Päpstlichen Missionswerke aufgeführte Musical seien "ausnahmslos begeistert" und man habe besonders die gewünschte Zielgruppe der jungen Familien erreicht. Ein Wermutstropfen sei allerdings das "absolute Desinteresse" nicht-kirchlicher Medien. "Eine lebendige Kirche, die mit höchster Professionalität die größten Konzertsäle füllt und Kinder mit einer positiven Mut-Botschaft begeistert, ist scheinbar nicht einmal für Regionalmedien ein Thema", bedauerte der mit den Heiligenkreuzer "Chant"-CDs bekannt gewordene Zisterziensermönch. Das Bühnenstück selbst liefere jedenfalls zur verbreiteten "Frustrationsdepression" ein klares Gegenstück, so Wallner.

#### **Wahre Lebensgeschichte**

Inhaltlich erzählt "Pauline - Mut verändert die Welt" die Geschichte von Pauline Marie Jaricot (1799-1862). Die Tochter eines reichen Seidenfabrikanten in Lyon gründete 23-jährig einen Verein, um mit Gebet und Spenden die Tätigkeit von Missionaren weltweit zu unterstützen. Auch eine Ordensgemeinschaft, eine Fabrik nach christlichen Grundsätzen sowie eine Rosenkranz-Initiative gehen auf sie zurück. Ihrem Missionsverein schlossen sich schon zu Lebzeiten mehrere Millionen Menschen an. Aus ihm gingen die 1922 von Papst Pius XI. gegründeten Päpstlichen Missionswerke hervor, die in Österreich als "missio" bekannt sind. Jaricot wurde 2022 seliggesprochen.

Entscheidend zur Seligsprechung beigetragen hatte die 14-jährige Mayline Tran, die mit ihrer Familie zu den Wiener Vorstellungen persönlich angereist war. Die junge Französin hatte als Dreijährige drei Herzstillstände mit Lungenembolie und Aussetzen der Gehirnströme erlitten. Nachdem Menschen weltweit - ausgehend von der Kindergarten-Elterngruppe - für sie zu Pauline Jaricot gebetet hatten, wurde sie auf wundersame Weise vollständig geheilt. Maylines Vater, Emanuel Tran, wandte sich nach der Aufführung an das Publikum und bekannte, er sei früher nicht getauft gewesen und hätte sich "nie vorstellen können, dass ich kleiner Mann für Gott wichtig bin". Mit der Heilung seiner Tochter habe sich alles geändert. P. Wallner bat das Publikum um weitere Gebete für Mayline, "denn es ist nicht leicht, als Wunder zu leben".

### Starregisseur porträtiert "KISI"

Unter den Gästen war auch Juan Manuel Coteló. Der spanische Starregisseur war mit der Kamera unterwegs, um für sein neuestes Projekt zu drehen. In seiner von Papst Franziskus inspirierten,

im Internet abrufbaren Serie "Hagan Lío!" (deutsch: "Macht Lärm!"), das inspirierende Projekte aus aller Welt portraitiert, wird es in der letzten Folge der ersten Staffel um die in Oberösterreich gegründeten "KISI God's Singing Kids" gehen. Deren "Pauline" sei eine "Bombe von Freude, Farben, Licht und Musik", schwärmte der Schöpfer von Filmen wie "Mary's Land", "Das größte Geschenk" oder "Der Letzte Gipfel" auf Sozialen Medien von den jungen Darstellern. Ähnlich bescheinigte auch Jugendbischof Turnovszky, der die Gruppe bereits seit 2009 kennt, die Förderung junger Talente durch hochqualitative Produktionen bei den "KISIs" als "Theaterpädagogik im besten katholischen Sinn".

Bei "Pauline" standen insgesamt Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 26 Jahren auf der Bühne. Das Stück stammte aus der Feder der Autorin und Komponistin Birgit Minichmayr und wurde choreographiert von Regisseurin Patricia Nussy, der früheren künstlerischen Leiterin des Wiener Operettensommers. ([www.pauline-musical.org](http://www.pauline-musical.org))

## Auszeichnung für ORF-Projekt "Was glaubt Österreich?"

### Von "United Religions Initiative" für Beitrag zur interreligiösen Verständigung prämiert

Wien, 02.10.2023 (KAP) Die Abteilung "Religion und Ethik multimedial" des ORF ist für ihre Religionsberichterstattung und ihren Beitrag zur interreligiösen Verständigung von der "United Religions Initiative" (URI) ausgezeichnet worden. Die Anerkennung, die im Rahmen des Europatreffens der Initiative in Lienz an Hauptabteilungsleiterin Barbara Krenn überreicht wurde, erhielt der ORF insbesondere für das Projekt "Was glaubt Österreich?", wie [religion.orf.at](http://religion.orf.at) am Montag meldete.

"Was glaubt Österreich?" ist ein multimediales Projekt des ORF in Kooperation mit der Universität Wien, das Menschen in Österreich nach existenziellen Themen befragt. Fragen sind etwa, was im Leben zählt, was in Krisen trägt und was Kopf und Herz bewegt. Die Antworten fließen in das Programm in TV, Radio und Online ein.

Am Ende des Projekts - Ende 2024 - soll eine repräsentative Studie vorliegen, die Auskunft darüber gibt, was die Wert- und Glaubensvorstellungen der Menschen in Österreich angesichts der großen gesellschaftlichen Entwicklungen wie Säkularisierung, Pluralisierung und Digitalisierung charakterisiert.

Die United Religions Initiative wurde anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Vereinten Nationen (1995) gegründet. Seit dem Jahr 2000 ist sie weltweit tätig. Die Aufgabe der Initiative besteht darin, zum Frieden zwischen den Religionen beizutragen, "religiös motivierte Gewalt zu beenden und eine Kultur der Gerechtigkeit, des Friedens und der Gesundheit der Erde und aller Lebenswesen zu schaffen".

## Wien: Antisemitische Kirchenfenster in Pauluskirche verhüllt

Wien, 02.10.2023 (KAP) In der evangelischen Pauluskirche in Wien-Landstraße werden künftig 15 von dem NS-Künstler Rudolf Böttger gestaltete

Fenster mit farbigen Stoffbahnen verhüllt sein. Das berichtete der evangelische Pressedienst epdÖ am Montag. Die Stoffbahnen, die von Ju-

gendlichen der Pauluskirche gestaltet wurden, seien mit den Worten "Glaube", "Hoffnung" und "Liebe" versehen, "damit judenfeindliche Ikonografie nicht mehr unkommentiert bleibt", heißt es vonseiten der Pfarrgemeinde. Diese lädt zum Gottesdienst mitsamt der "feierlichen Verhüllung" am 8. Oktober um 17 Uhr ein.

Die Verhüllung in der Pfarrgemeinde Wien-Landstraße am Sebastianplatz stelle nur eine vorläufige Lösung dar, in weiterer Folge sollen die antisemitischen Kirchenfenster komplett ausgetauscht werden, so die Pfarre. "Die Fenster wurden in den 1960-er-Jahren in den noch jungen Kirchenbau nachträglich eingebaut", erklärte Pfarrerin Elke Petri. Das Bedrückende dabei sei, "dass das Bildprogramm antisemitisch ist und den Zeitgeist des NS-Reiches spiegelt".

Vordergründig "erzählen die bunten Fenster unserer Kirche neutestamentliche Episoden", so Petri. Erst auf den zweiten Blick werde das fragwürdige Bildprogramm erkennbar. "Zum Beispiel wurden Motive aus dem Alten Testament

unserer Bibel vermutlich gänzlich ausgespart, weil jüdisch." Außerdem werde Jesus als arischer Jüngling dargestellt, kleine Mädchen sähen aus, als kämen sie direkt aus dem Bund Deutscher Mädel. "Und schließlich werden Juden in den Kirchenfenstern verletzend dargestellt", etwa mit grauen, fratzenhaften Gesichtern.

Warum Rudolf Böttger nach dem Zweiten Weltkrieg trotz Berufsverbots den Auftrag zur Gestaltung erhielt, beschäftige die Pfarrgemeinde schon lange. Durch die Organisation "Memory Lab - Evangelisches Erinnern" habe man nun einen Verein an der Seite, "der uns hilft, diese Fragen wissenschaftlich zu prüfen", so Pfarrerin Petri. Bereits 2003 habe man eine entsprechende Gedenk- und Erklärtafel im Kirchenraum angebracht. Diese kontextualisierende Tafel habe dem aktuellen Leitungsgremium der Pfarrgemeinde aber nicht mehr genügt, und so wurde "für das zukünftige Gremium der Entschluss gefasst, dass die Fenster ausgebaut werden sollen", sagte Petri.

## Madri der Museum zeigt das "Heilige und Profane" bei Picasso

**Der agnostische Maler religiöser Ikonografie - Korrespondentenbericht von Manuel Meyer**

Madrid/Malaga, 02.10.2023 (KAP/KNA) Kaum ein Aspekt von Kunst und Leben des Jahrhundertkünstlers Pablo Picasso (1881-1973) wird in den zahlreichen Ausstellungen zu seinem 50. Todestag ausgelassen - auch nicht die Beziehung Picassos zur Religion. Ab dem 4. Oktober und bis zum 14. Jänner 2024 geht das weltberühmte Thyssen-Bornemisza-Museum in Madrid in "Picasso, das Heilige und das Profane" genau dieser Beziehung auf den Grund.

Nicht wenige überrascht, dass ausgerechnet der Erfinder des Kubismus, ein überzeugter Agnostiker und Kommunist, so häufig christliche Motive und religiöse Ikonografie in seinen Werken verarbeitete. Picasso hat seine Distanz gegenüber dem christlichen Glauben und der katholischen Kirche oft geäußert.

"Picasso war kein religiöser Mensch", bestätigt Ausstellungskuratorin Paloma Alarco der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). "Er griff die christlichen Motive auf, um sich mit anderen Thematiken wie Hoffnung, Schmerz, Gewalt, Trauer, Nächstenliebe, aber auch mit seinen persönlichen Ängsten und Problemen zu beschäftigen."

Warum? Weil Picasso das Kunsthandwerk vor allem von den großen Altmeistern lernte - wie El Greco, Murillo, Velazquez, Rubens oder Zurbaran, die allesamt und ihrer Zeit entsprechend mit religiösen Motiven arbeiteten, so die Kunstexperten. So werden in der Ausstellung Picassos Gemälde auch genau den Werken dieser Meister gegenübergestellt, neben jenen anderer hochkarätiger Künstler wie Goya, Van der Hamen oder Delacroix.

### **Inspiration bei El Greco und Velazquez**

Als Picasso sich mit familiärer Intimität beschäftigte, zog er Rubens' Darstellungen der Heiligen Familie heran; anhand von Murillos Werken näherte er sich dem Thema Mutterschaft. "Und bei Zurbaran und in El Grecos Kreuzigungsdarstellungen fand er Inspiration, um über Konzepte wie Trauer, Schmerz und Gewalt zu arbeiten", sagt Alarco.

Selbst in seinem vielleicht bekanntesten Gemälde "Guernica" (1937) - ein zeitloses Manifest gegen Krieg und Gewalt - verarbeitete Picasso die christliche Ikonografie der Passion und das Motiv der Pieta. Das Werk gilt als Reaktion auf die

brutale Bombardierung der spanischen Kleinstadt Guernica durch Hitlers Legion Condor.

### **Mutter war praktizierende Katholikin**

Doch die Nutzung christlicher Motive ist nicht nur durch seine Verehrung der alten Meister zu erklären. "Wie bei jedem Menschen sind auch bei Picasso vor allem die Erinnerungen an seine Kindheit besonders prägend", erklärt Jose Lehrero, Direktor des Picasso Museums in Malaga, Geburts- und Heimatstadt der Künstlers. "Die Motive, vor allem die Kreuzigungsszenen der hochemotionalen andalusischen Osterprozessionen haben Picassos gesamtes Werk geprägt."

Zudem kam Picasso aus einer sehr katholischen Familie und erfuhr eine religiöse Erziehung. "Vor allem seine Mutter, eine praktizierende Katholikin, nahm ihn stets mit zum Gottesdienst im Kloster de la Merced, das sich damals direkt neben seinem Zuhause befand", betont Jose Maria Luna, Direktor des Geburtshaus-Museums in Malaga, in dem auch Picassos Taufkleid und Geburtsurkunde ausgestellt sind.

Doch als Picasso 14 Jahre alt war, zog seine Familie nach Barcelona. "Barcelona war damals Spaniens anarchistische Hochburg schlecht-

hin", sagt Luna. "In diesem Ambiente und natürlich später in Paris wurde Picasso zum Atheisten oder Agnostiker, ohne sich jedoch von seiner christlichen Kindheit zumindest künstlerisch jemals ganz zu lösen."

### **Picassos Taufbecken in Malaga**

Wer Malagas Kathedrale besucht oder die Pfarrkirche vom Apostel Santiago, in der Picasso am 10. November 1881 getauft wurde, bekommt heute noch ein Gefühl für das religiöse Umfeld, in dem der Maler damals aufwuchs. In der Pfarrkirche aus dem Jahr 1487, einer der ältesten Kirchen Malagas mit eindrucksvollem Barock-Innenraum und dem von muslimischen Bürgern errichteten Mudejar-Turm, steht heute noch sein Taufbecken. Darin wurde der Junge auf den Namen "Pablo Diego Jose, Francisco de Paula Juan Nepomuceno, Maria de los Remedios, Cipriano de la Santisima Trinidad" getauft.

"Einerseits sind wir stolz, dass ein Universalgenie wie Picasso hier getauft wurde", meint Pfarrer Miguel Angel Gamero. "Doch irgendwie ist es auch schade, dass die Besuchermassen nur kommen, um sein Taufbecken aus dem 16. Jahrhundert zu sehen - und nicht diese prachtvolle Kirche."

## **Katholischer Filmpreis von San Sebastian an US-Drama**

### **Regisseurin Raven Jackson erzählt in Langfilmdebüt "All Dirt Roads Taste of Salt" die Lebensgeschichte einer Afroamerikanerin im Südstaat Mississippi**

Madrid, 02.10.2023 (KAP/KNA) Die US-amerikanische Regisseurin Raven Jackson ist für ihr Langfilmdebüt "All Dirt Roads Taste of Salt" mit dem katholischen Signis-Preis des 71. Internationalen Filmfestivals von San Sebastian ausgezeichnet worden. Der 1990 geborenen schwarzen Regisseurin, Lyrikerin und Fotografin sei es "poetisch" gelungen, das tägliche Leben afroamerikanischer Frauen in seiner Traurigkeit und Freude, Liebe und Verlust zu vermitteln, teilte die Jury zur Begründung am Wochenende mit.

Jackson erzählt in sinnlichen Bildern die Lebensgeschichte einer Afroamerikanerin im US-

Südstaat Mississippi. Es geht um Identität, um Kindheit und Mutterschaft, um Liebe und geschwisterlichen Zusammenhalt.

Das am Samstag beendete Filmfestival im nordspanischen San Sebastian gehört neben Berlin, Venedig und Cannes zu den weltweit wichtigsten Filmfestspielen. In diesem Jahr wurden 16 Beiträge gezeigt. In vielen ging es um Mutterschaft, Pädophilie, sexualisierte Gewalt, um das Leid der Demenz, um Familie, Selbstfindung, ums Verlassenwerden und vor allem fehlende zwischenmenschliche Kommunikation und emotionale Bindungen.

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling, Till Schönwälder Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a> E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a> Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a> Bankverbindung: Schelhammer Capital Bank AG Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW DVR: 0029874(039)</p>	